

# LANQUA

The Language Network for Quality Assurance



A QUALITY TOOLKIT FOR LANGUAGES

LanQua Toolkit

Das Qualitätsmodell

## LanQua Toolkit: Das Qualitätsmodell

### 1. Einleitung

Das LanQua-Qualitätsmodell wurde als Richtlinie für und Reflexion über die Praxis entwickelt, um die Qualität der Lernerfahrung im Sprachunterricht für Studierende wie Lehrende zu verbessern. Es berücksichtigt das Thema Qualität vom Standpunkt sowohl der Lehrenden als auch der Lernenden und unterstützt eine Betrachtung des Qualitätssicherungsprozesses von unten nach oben, beruhend auf praktischen Erfahrungen und in unterstützender Funktion, sodass es gemeinsam mit und in Ergänzung zu formelleren Qualitätssicherungsprozessen innerhalb und außerhalb von Hochschulen angewendet werden kann.

Die grafische Darstellung des LanQua-Qualitätsmodells [ [www.lanqua.eu/quality\\_model](http://www.lanqua.eu/quality_model)] beschreibt einen iterativen Qualitätsansatz, der Informationen zur Planung und Überprüfung des Unterrichts und Lernens in einem bestimmten Themenbereich - im vorliegenden Fall Sprachen - liefern soll. Formelle Qualitätssicherungsprozesse befassen sich normalerweise mit Qualität im weiteren Sinne - mit der Institution, dem Programm und/oder dem Thema. Das hier vorgestellte Modell kann in jedem dieser Zusammenhänge verwendet werden, ist jedoch auch für Fragen der Qualität (der Lernerfahrung) auf der Ebene eines einzelnen Moduls, einer Unterrichtsstunde (Vorlesung, Seminar), einer Aufgabe (Lernen oder Prüfung) oder der Interaktion im Klassenzimmer relevant. Einige dieser Beispiele für Qualitätssicherung auf Mikroebene werden auch im Zuge der formellen Qualitätssicherung behandelt, doch viele andere bleiben bei der Beurteilung der Unterrichtsqualität unerfasst und unerkannt. Viele Überlegungen von Lehrkräften während der Planung und Praxis spielen für die Lieferung guter Qualität eine wichtige Rolle und tragen zur „Qualitätsgeschichte“ bei, die ein Studiengang oder eine Institution den Studierenden, ihren Eltern, Arbeitgebern und anderen Interessensgruppen sowie Qualitätsagenturen und anderen Organen, die bei der Qualitätsbeurteilung eine formelle Rolle spielen, vermitteln muss. Dieses Modell soll im Hochschulbereich tätigen Lehrkräften helfen, ihr bereits vorhandenes praktisches „Wissen“ explizit anzuwenden, um Qualitätsprozesse auf der Ebene des Unterrichts und der Lernförderung zu unterstützen und zu verbessern. Das hier vorgestellte Modell liefert praktische Vorschläge und zum Denken anregende Fragen, um die Planung und Überprüfung des Unterrichts zu unterstützen, illustriert anhand von Fallstudien aus verschiedenen Institutionen und Sprachen aus ganz Europa. Das Modell wurde von Lehrkräften für Lehrkräfte entwickelt, um Denkprozesse und Diskussionen anzuregen und Mittel und Methoden zur Verfügung zu stellen, um den wichtigsten Akteuren im Qualitätsprozess bewährte Verfahrensweisen demonstrieren zu können.

Obwohl dieses Modell auch fächerübergreifend angewendet werden kann, wird es hier nur in einem Fachgebiet präsentiert: Sprachen. Es ist erwiesen, dass die akademische Gemeinschaft Diskussionen über Pädagogik und Qualitätssicherung vorzugsweise in ihrem Fachbereich führt (z. B. EU Tuning-Projekt <http://tuning.unideusto.org/tuningeu/>, UK Higher Education Academy Subject Network [www.heacademy.ac.uk](http://www.heacademy.ac.uk)). Dem wurde bei der Entwicklung des hier präsentierten Qualitätsmodells Rechnung getragen. Das Modell wurde von einem Team aus Vertretern von Hochschulen aus ganz Europa entwickelt, die in fünf Gruppen an der Entwicklung des Modells und der dazugehörigen Unterlagen arbeiteten: Sprachunterricht, Interkulturelle Kommunikation, Literatur und Kultur, Integrierter Fremdsprachen- und Sachfachunterricht (CLIL, Content and Language Integrated Learning) und Sprachlehrkräfteausbildung. Die Unterlagen umfassen Fallstudien, Lernergebnisse und einen Referenzrahmen, die zusammen das LanQua Qualitäts-Toolkit bilden.

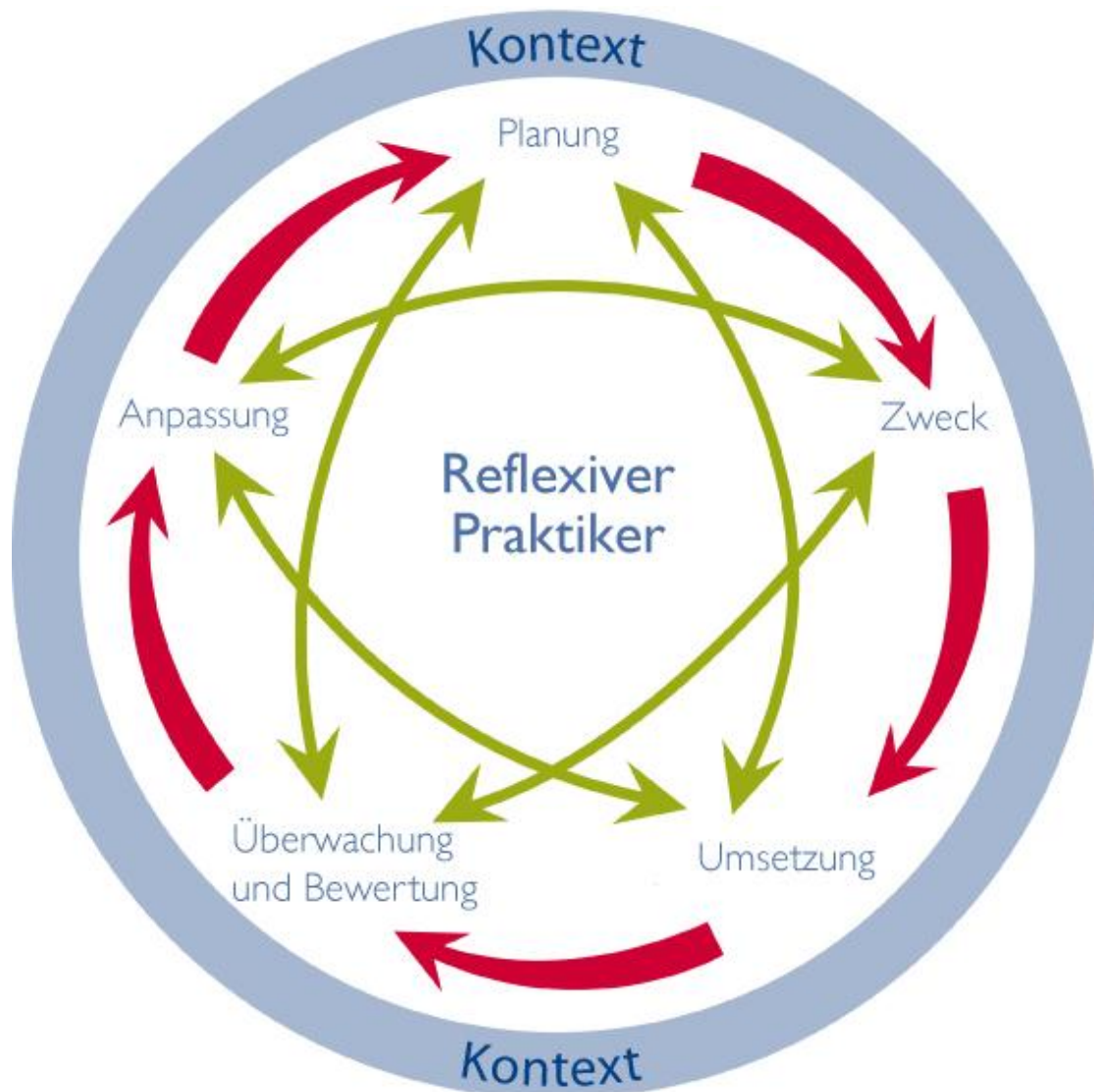


Education and Culture DG

Lifelong Learning Programme

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Der Inhalt dieser Broschüre spiegelt nur die Meinung des Autors wider. Die Kommission kann für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen nicht haftbar gemacht werden.

## 2. Das Qualitätsmodell



## 3. Die Beschreibung des Qualitätsmodells

### Kontext

Der allgemeine Kontext für das hier beschriebene Qualitätsmodell ist das europäische Hochschulwesen. Die verschiedenen Länder weisen allerdings Unterschiede auf, etwa in Bezug auf die Autonomie der Hochschulen, das formelle Qualitätsmanagement und interne Prozesse zur Unterstützung der Qualitätssteigerung. Das Engagement für und die Darstellung von Qualität variiert daher in den einzelnen Mitgliedsstaaten, und die hier beschriebenen Prozesse werden entsprechend den unterschiedlichen Gegebenheiten auf vielfältige Weise umgesetzt.

Dies wird in der folgenden Fallstudie illustriert, die drei Beispiele aus Großbritannien, Polen und Frankreich miteinander vergleicht.

### Drei QS-Fallstudienbeispiele

### **Nationale Rahmenbedingungen für Qualitätssicherung**

#### **Großbritannien, Universität Ulster**

Mit der Einführung von Maßnahmen zur Sicherstellung der Einhaltung von Standards und zur Qualitätsverbesserung reagieren Universitäten auf die nationalen Anforderungen, vorgegeben von der britischen Quality Assurance Agency (QAA), die für die Qualitätssicherung der Hochschulausbildung in Großbritannien verantwortlich ist und alle Hochschuleinrichtungen regelmäßig überprüft. Jede Institution muss über ein stabiles System verfügen, kann aber auch auf ihre eigenen Bedürfnisse abgestimmte Qualitätssicherungsprozesse einführen. Alle britischen Hochschulen verfügen daher über Qualitätssicherungssysteme und -standards, doch die einzelnen Systeme und ihre Anwendung unterscheiden sich voneinander. Die QAA führt in den Universitäten regelmäßige Audits durch, prüft Verfahren und Systeme für die Qualitätssicherung und deren Auswirkungen auf die Qualität des Studienangebots und die Erfahrungen der Studierenden in den einzelnen Fachbereichen. Es gibt schriftliche Richtlinien für verschiedene Aspekte des Hochschulwesens und der Interaktion mit den Studierenden. Diese werden als „akademische Infrastruktur“ beschrieben. Von den Universitäten wird erwartet, dass sie diese bei der Erstellung ihrer eigenen Verfahren und Regeln berücksichtigen.

#### **Institutionelle Qualitätssicherung**

**Polen, Universität Warschau (UW):** Das polnische Hochschulgesetz sieht vor, dass Sprachunterricht ein verpflichtender Teil aller Lehrpläne im ersten Studienzyklus ist und daher wie die gesamte Ausbildung qualitätsgesichert werden sollte. Die vom Spracheninstitut der Universität Warschau initiierten Qualitätssicherungs- und verbesserungsmaßnahmen wurden so konzipiert, dass sie Informationen über Stunden- und Lehrpläne, Benotungskriterien, Unterrichtsbeobachtungen, die Einarbeitung neuer Lehrkräfte und Umfragen unter Studierenden beinhalten, die auf Ebene der einzelnen Organisationseinheiten der Universität durchgeführt werden.

Das Ziel der QS-Maßnahmen der Universität im Sprachenbereich besteht darin, für Transparenz, Offenheit, Vergleichbarkeit (des Lernerfolges), gleichen Zugang zu einem möglichst breiten Angebot (verschiedene Sprachen und Niveaus) und Berücksichtigung der Bedürfnisse der Studierenden (u.a. Studierende mit Behinderungen) zu sorgen, um die akademische und berufliche Mobilität, Karrierechancen und lebenslange Weiterbildung der Studierenden und Graduierten zu fördern. Die QS-Maßnahmen beziehen sich auf die „Standards und Richtlinien für Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulbereich“ (2005) und beinhalten folgende Aspekte: Strategie und QS-Verfahren, Genehmigung, Überwachung und regelmäßige Überprüfung von Programmen und Ergebnissen, Beurteilung der Studierenden, QS des Lehrpersonal, Ressourcen und Unterstützung für Studierende, IT-Systeme zur Unterstützung, Veröffentlichung von Daten.

**Frankreich, Universität Charles de Gaulle:** 2002 wurde auf Landesebene beschlossen, das Studium von mindestens einer Fremdsprache in den neuen BA- und MA-Lehrplänen verpflichtend einzuführen. Diese Anforderung gilt auf institutioneller Ebene auch für Promotionsstudiengänge. Das bedeutet, dass Lernergebnisse und die Art der Beurteilung definiert und die Beziehung zwischen dem Unterrichten und Erlernen der verschiedenen Studienfächer und dem Unterrichten und Erlernen von Fremdsprachen berücksichtigt werden mussten. Im Rahmen der Sprachenpolitik spielt die Universität Charles-de-Gaulle – Lille 3 bei der Koordination des Fremdsprachenunterrichts an den sechs Universitäten, die gemeinsam die Académie Nord – Pas-de-Calais bilden, eine wichtige Rolle. Das Kollegium und der offizielle Sprachenbeauftragte sind für die Koordination der Qualitätssicherung in der Region verantwortlich.

Hier können Sie die gesamte Fallstudie nachlesen: <http://www.lanqua.eu/examples-practice>

Abgesehen vom Qualitätskontext ist es auch hilfreich, bei der Betrachtung des Kontexts einer Lernaktivität eine Reihe weiterer Faktoren zu berücksichtigen. Außer im Fall von Englisch kann die Auswahl der Zielsprache von der Region oder vom Land, von geografischen (z. B. Nachbarländer oder Grenzgebiete), demografischen (z. B. Anzahl der Migranten) und politischen Faktoren (z. B. Landessprachen oder Schutz von Minderheitssprachen) oder Werten (z. B. welche Sprachen haben das größte kulturelle Kapital) beeinflusst werden, was sich auf Status, Verfügbarkeit oder Attraktivität bestimmter Sprachen auswirken kann.

## Reflexive Praxis

Das Qualitätsmodell beruht auf dem Begriff der reflexiven Praxis, in diesem Fall der Lehrkraft, die an einem iterativen Zyklus der Reflexion für die, in der und über die Handlung beteiligt ist. Dieser Begriff geht zurück auf die Arbeit von Donald Schön (1983), der den Begriff der reflexiven Praxis entwickelte, der sich im Wesentlichen auf die Art und Weise bezieht, wie Praktizierende über ihre Praxis denken und sie verbessern. Schön befasste sich besonders mit Reflexion in der Handlung, der Reflexion im Moment des Handelns:

„Der Praktiker gestattet sich, in einer Situation, die er als ungewiss oder seltsam empfindet, Überraschung, Erstaunen oder Verwirrung zu verspüren. Er denkt über dieses Phänomen und über seine diesem Verhalten zugrundeliegenden Erkenntnisse nach. Er führt ein Experiment durch, das dazu dient, eine neue Sichtweise des Phänomens zu entwickeln und eine Änderung der Situation herbeizuführen.“ (Schön 1983: 68)

Durch Reflexion über die Handlung (ein verwandtes Konzept) kann der/die Praktizierende darüber nachdenken, wie die Handlung des „reagierenden Denkens“ oder „spontanen Denkens“ („Thinking on one's feet“, Smith 2001) zum Verständnis der Praxis beiträgt. Hier wird dieser Begriff in den Überwachungs- und Bewertungszyklus eingebaut. In weiterer Folge wurde der Begriff der Reflexion für die Handlung eingeführt (McAlpine et al 1999), der in dem hier beschriebenen Modell dem iterativen Planungs- und Anpassungszyklus entspricht.

### Fallstudienbeispiel: Reflexive Praxis

#### Interkulturelle Kommunikation: Erweiterung um kognitive und empirische Dimensionen, Universität von Süddänemark.

Diese Fallstudie bewertet die Reaktionen von Studierenden während und nach Unterrichtsstunden, die Teil einer neuen Strategie für das Unterrichten interkultureller Kommunikationsfähigkeiten durch Simulationen waren. Der Unterricht fand in multikulturellen Gruppen statt (die von der Lehrkraft zusammengestellt wurden), und zwar als Reaktion auf die mangelnde interkulturelle Interaktion und zu starke Betonung der Theorie (statt Erfahrungen/Einstellungen) in einer früheren Version des Studiengangs. Beobachtungen während des Unterrichts und während Pausen zeigten im Laufe des Studiengangs eine Änderung des Verhaltens hin zu einer verstärkten Interaktion zwischen unterschiedlichen kulturellen Gruppen, zu denen Studierende aus aller Welt gehörten. Es gab allerdings einen Vorfall, bei dem Studierende während einer Kaffeepause den Hörsaal verließen, offenbar da nach der Pause Simulationsübungen durchgeführt werden sollten. Dieses offensichtlich negative Ereignis wurde bei Diskussionen nach den Übungen ins Positive verkehrt, da die Studierenden ihre zwiespältigen Gefühle und ihr Unbehagen mit neuen und angsteinflößenden Situationen (die offenbar die Ursache für das Verhalten der Studierenden waren) zum Ausdruck bringen konnten.

Hier können Sie die gesamte Fallstudie nachlesen: <http://www.lanqua.eu/examples-practice>

## Die Qualitätsphasen

### Phase 1. Planung: Überblick und Prozess

QS-Frage: *Was versuchen Sie zu erreichen?*

#### Erklärung

Effektives Lehren und Lernen erfordert eine gute Planung, die die wichtigsten Fragen hinsichtlich Zweck (Ziele), Inhalt und Umsetzung jeder Lernaktivität berücksichtigt, ebenso wie den Kontext/das Lernumfeld und die wichtigsten Akteure/Interessengruppen, darunter Arbeitgeber, Eltern, Entscheidungsträger und Studierende. Planung ist ein iterativer Prozess, der auf der Praxis und Beurteilung der Praxis beruht und daher durch aktive Reflexion der Lehrkraft (in der und über die Handlung) und durch Feedback der Lernenden überarbeitet werden kann.

Die praktische Planung kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen, beginnt aber meist mit Überlegungen darüber, wer die Lernenden sind, auf welcher Stufe des Studienzyklus sie sich befinden, welche(r) Fachbereich(e) betroffen ist/sind und welche Ressourcen dazu nötig sind. Beispiele für solche Überlegungen sind Aufnahme- und Zulassungsbedingungen für das Studium; die Erwartungen der Studierenden und ihre bisherige Ausbildung; die für das Studium verfügbare Zeit, Mitarbeiter und ihre Kompetenzen.

Ein großer Teil der Planungstätigkeit findet in informellem Rahmen statt, etwa durch Diskussionen unter Kollegen oder Reflexionen einzelner Lehrkräfte. Doch für eine formelle Qualitätssicherung und zur Bereitstellung wichtiger Informationen über die für das Zielpublikum vorgeschlagene Aktivität sind Unterlagen und Nachweise über den Planungsprozess erforderlich.

## **Phase 2. Zweck: Ziele und Ergebnisse**

**QS-Frage: *Was versuchen Sie zu erreichen?***

### **Erklärung**

Diese Phase konzentriert sich auf die Unterrichtsziele und vor allem auf die im Plan festgelegten, erwarteten Lernergebnisse der Aktivität. Dies setzt eine vorrangig ergebnisorientierte Strategie voraus, deren Ausgangspunkt die Überlegung ist, was Lernende „... nach Abschluss des Lernprozesses wissen, verstehen und/oder demonstrieren können“ sollen. (GD Bildung und Kultur, 2009). Ein Lernergebnis sollte also messbar (d. h. kann beurteilt werden) und konkret sein.

Das Ziel einer Lernaktivität besteht also darin, die Erreichung der festgelegten Lernergebnisse zu unterstützen. In dieser Phase ist es auch hilfreich, die Beziehung zwischen Lehren, Lernen und Beurteilung zu betrachten, da dies mithilfe, Beurteilungs- und Unterrichtsmethoden und -strategien auszuwählen, die für die Erreichung des festgelegten Lernergebnisses angemessen sind.

## **Phase 3. Umsetzung: Lehr-, Lern- und Fördermethoden**

**QS-Frage: *Wie versuchen Sie es zu erreichen? Warum ist das die beste Methode?***

### **Erklärung**

Diese Phase befasst sich mit dem tatsächlichen Lehr- und Lernprozess und stellt die Schnittstelle zwischen Planung und Bewertung dar. Lehren und Lernen sind dynamische Prozesse, die manchmal über einen gewissen Zeitraum stattfinden (z. B. eine Lernaufgabe, eine Unterrichtsstunde, ein Modul oder ein ganzer Studiengang). Der Reflexionsprozess, der alle Phasen dieses Lernprozesses unterstützt, setzt sich auch während des Unterrichts fort.

Überlegungen über Zweck und Ergebnis einer Lerntätigkeit liefern daher Informationen über eine Reihe praktischer Fragen betreffend Unterrichts- und Lernmethoden, Rollen von Lehrenden/Lernenden und Lernressourcen, während das Unterrichten und Lernen an sich von Faktoren wie Lerngeschwindigkeit, Fortschritt, Motivation und Feedback bestimmt wird, die in der Praxis zu einer Anpassung führen können (Reflexion in der Handlung).

## **Phase 4. Überwachung und Bewertung: Ergebnisse und Feedback**

**QS-Frage: *Woher wissen Sie, ob es funktioniert?***

### **Erklärung**

Diese Phase bezieht sich auf die Ergebnisse und Auswirkungen des Lernens und Unterrichtens. Sie beinhaltet (und ist manchmal gleichbedeutend mit) den Ergebnissen der formativen und summativen Bewertung, bezieht sich aber auch auf die Frage, ob ein(e) bestimmte(s) Unterrichts- oder Lernaktivität/-modul/-programm erfolgreich war oder nicht. Der Überwachungs- und Bewertungsprozess trägt zur Anpassung der Unterrichts- und Lernaktivitäten bei und liefert Daten für umfassendere Überprüfungen (darunter formelle Qualitätssicherung), die nach Umsetzung und Beurteilung des Unterrichts stattfinden.

Hier gibt es nicht nur Überlegungen dazu, ob Lernergebnisse erreicht wurden, sondern auch Feedback (von Lehrenden und Studierenden) über die Zufriedenheit mit der Erfahrung insgesamt; allgemeine Ergebnisse wie gestärktes Selbstvertrauen, bessere Karrierechancen, gutes Preis-/Leistungsverhältnis, Zugang zu weiterführenden Studien etc. werden von den einzelnen Lehrkräften, Lehrkraftkollegien und internen/externen Qualitätsmanagern geprüft. Alle diese Ergebnisse tragen zu einer formellen oder informellen Qualitätsbewertung bei und bilden einen wesentlichen Teil des hier beschriebenen Qualitätszyklus, der zur Anpassung (Phase 5) und zukünftigen Planung des Lehrens, Lernens und damit verbundener Aktivitäten beiträgt. In dieser Phase werden formelle Qualitätsprozesse am stärksten einbezogen und (qualitative und quantitative) Daten über die Qualität zusammengetragen und sortiert.

## Phase 5. Anpassung: Änderung und Überarbeitung

**QS-Frage: *Wie können Sie es verbessern?***

### Erklärung

In der Realität findet die Anpassungsphase des Qualitätsprozesses in verschiedenen Phasen des Qualitätszyklus als Reaktion auf eine Reihe der in Phasen 1-4 beschriebenen Faktoren statt. Die Planung widerspiegelt beispielsweise die Ergebnisse früherer geplanter Aktivitäten und Beispiele, die Umsetzung wird durch die laufende Überwachung und Bewertung beeinflusst, und die Praxis kann „in der Praxis“ oder „nach der Praxis“ angepasst werden.

In den meisten Fällen findet diese Revision in Form kleiner Veränderungen, Anpassungen und Überarbeitungen auf Modulebene statt und führt nicht zu einer Generalüberarbeitung eines gesamten Studienprogramms (speziell, wenn angemessene Planungsverfahren durchgeführt wurden). Umfassende Überarbeitungen auf dieser Ebene geschehen eher von oben nach unten als von unten nach oben (was nichts mit Qualität zu tun haben muss, sondern vielmehr mit Personalpolitik, Marktbedürfnissen etc.), und sind in den meisten Fällen erst nach Abschluss und Auswertung des gesamten Lernzyklus möglich.

## 4. Die Anwendung des Qualitätsmodells

### Phase 1. Planung: Überblick und Prozess

**QS-Frage: *Was versuchen Sie zu erreichen?***

Die nachfolgende Tabelle enthält einige zu berücksichtigende Bereiche und damit verbundene Qualitätsfragen:

Zu berücksichtigende Bereiche	Qualitätsfragen
<b>Themenbereich(e)</b>	Was ist der Hauptschwerpunkt/das Thema des Studiengangs/des Moduls/der Unterrichtsstunde/der Aktivität? Ist es einzel-, multi- oder interdisziplinär?
<b>Lernende</b>	An wen richtet sich der Studiengang/das Modul/die Initiative (bei einer Weiterbildungsinitiative könnten das auch Lehrkräfte sein)? Welche Fähigkeiten und Kompetenzen besitzen die Lernenden bereits? Welche Kompetenzen müssen die Lernenden erwerben? Gibt es Zugangsvoraussetzungen? Welche Gründe haben Lernende für den Besuch des Studiengangs, ist er z. B. verpflichtend?
<b>Lehrpersonal</b>	Wer ist an der Umsetzung des Lehrgangs/des Moduls/der Initiative beteiligt? Welche Kompetenzen benötigen die Lehrenden? Benötigen die Lehrenden eine Weiterbildung, um den Kurs/das Modul/die Initiative umsetzen zu können?
<b>Zeitplan</b>	Wie viele Lernstunden (im Hörsaal oder Selbststudium) sind nötig?

	Wie viele Unterrichtsstunden sind erforderlich/verfügbar? Wie lange dauert der Lehrgang/das Modul/die Initiative? Wann findet die Beurteilung statt?
<b>Ressourcen</b>	Welche Unterrichts- und Lernmaterialien (Bücher und interne Unterlagen) werden verwendet/sind verfügbar? Gibt es urheberrechtliche Fragen zu bedenken, z. B. Klärung der Rechte für die Verwendung publizierter Materialien und/oder Fragen betreffend den Schutz der Eigentumsrechte von Lehrenden, die ihr eigenes Unterrichtsmaterial erstellen? Welche Technologien (Computer und Medien) werden verwendet? Wie haben die Lernenden Zugriff darauf? Werden Blended-Learning-Konzepte oder Fernstudium verwendet? Welche Unterstützungssysteme für Lehrpersonal und Studierende stehen zur Verfügung?
<b>Lernumfeld</b>	Wo findet der Unterricht/das Lernen statt? Sind die Unterrichtsräume entsprechend ausgestattet? Verwendet der Studiengang/das Modul/ die Initiative eine virtuelle Lernumgebung oder eine ähnliche Online-Plattform? Welche Möglichkeiten haben die Lernenden, um außerhalb des Hörsaals mit der Zielsprache in Berührung zu kommen, z. B. Fremdsprachenassistenten?
<b>Qualitätskontext</b>	Welche Anforderungen müssen auf Landes-, Instituts- oder Abteilungsebene erfüllt werden? Sind externe Stellen involviert (z. B. Berufsverbände, Unternehmen)?
<b>Qualitätsmanagement</b>	Welche Qualitätsmanagementprozesse sind innerhalb und/oder außerhalb der Institution bereits vorhanden? Wer schlägt die Umsetzung des Lehrgangs/des Moduls/der Initiative vor (z. B. Studierende, Lehrpersonal, Abteilung, Fakultät, Universitätspolitik)? Auf welcher Verwaltungsebene wird die Entscheidung getroffen (Fakultät, Institut, Diplomkomitee, einzelne Lehrkraft etc.)?
<b>Bewertung</b>	Wie wird der Studiengang/das Modul/die Initiative bewertet, d. h. durch Feedback von Studierenden, Beurteilung des Unterrichts durch unabhängige Gutachter (Peer Evaluation)?

#### Rat für Praktiker/innen

- Es ist sinnvoll, Aufzeichnungen Ihres Planungsprozesses aufzubewahren (sofern Sie nicht ohnehin im Rahmen interner oder externer Qualitätsprozesse dazu verpflichtet sind), da diese nützliche Informationen für zukünftige Qualitätsanforderungen liefern, als Qualitätsbeweise für Studierende, Kollegen und externe Prüfer dienen und Sie damit vermeiden können, es als laufendes Werkzeug zur Strukturierung und Lenkung Ihrer Praxis zu verwenden statt einfach nur als lästige Pflichtübung (um institutionelle Anforderungen oder externe Qualitätsbestimmungen zu erfüllen).
- Es ist ratsam, Ihren Plan flexibel als Teil eines iterativen Prozesses (z. B. des hier beschriebenen Qualitätsmodells) zu betrachten, den Sie entsprechend der laufenden Bewertung anpassen werden.

#### Fallstudienbeispiel: Interkulturelle Kommunikation

##### Universität Lancaster, Großbritannien: interkulturelles Studierendenprojekt

*Dieser Auszug aus einer Fallstudie illustriert, wie die Planung auf Programmebene berücksichtigt, dass eine Studienzeit im Ausland (im vorliegenden Fall im dritten Studienjahr) vorzubereiten und zu integrieren ist.*

Viele britische Sprachstudenten haben im zweiten Studienjahr wenig bis keine Erfahrung damit, in einem anderen Land zu arbeiten oder zu studieren, und kennen die Kultur des Landes nicht, in dem sie das dritte ihrer vier Undergraduate-Studienjahre (erster Studienzyklus) verbringen sollen. Dieses



„interkulturelle Projekt“ ist an der Universität Lancaster fest in den Lehrplan für das zweite Studienjahr integriert. Es findet am Ende des Studienjahres unmittelbar vor einem viertägigen Intensivkurs statt, der sie auf das Auslandsjahr vorbereitet. Ziel ist die Bewusstseinsbildung unter britischen Studierenden für die Probleme ausländischer Studierender in Großbritannien, die sie dann auf ihre eigene Situation übertragen können, wenn sie selbst im Ausland studieren.

Hier können Sie die gesamte Fallstudie nachlesen: <http://www.lanqua.eu/examples-practice>

## Phase 2. Zweck: Ziele und Ergebnisse

### QS-Frage: *Warum versuchen Sie es zu erreichen?*

Die nachfolgende Tabelle enthält einige zu berücksichtigende Bereiche und damit zusammenhängende Qualitätsfragen:

Zu berücksichtigende Bereiche	Qualitätsfragen
<b>Aufgaben und Ziele</b>	Was sind die allgemeinen Aufgaben und Ziele der Aktivität etc.? Was sind die spezifischen Zielsetzungen für diese Aktivität?
<b>Wissen, Verständnis und Fertigkeiten (Kompetenzen)</b>	Welches Wissen und Verständnis sollen Lernende durch die Lerntätigkeit erwerben etc.? Welche Fertigkeiten sollten Lernende durch die Lerntätigkeit entwickeln, d. h. welche fachlichen und/oder übertragbaren Fertigkeiten (Fertigkeiten für das Leben oder den Beruf) könnten sie dabei erwerben? Wie werden diese als spezifisches Lernergebnis ausgedrückt (siehe unten)?
<b>Lernergebnisse</b>	Sind die beabsichtigten Lernergebnisse für Lernende und auch für andere Interessensgruppen, wie Arbeitgeber, Qualitätsbeauftragte etc. klar formuliert? Beziehen sie sich auf die Stufe des Lernzyklus und das zu erreichende Wissen, Verständnis und/oder die zu erreichenden Fertigkeiten? Sind sie messbar, und wenn nicht, sind sie eher als allgemeine Lernziele geeignet?
<b>Messung des Erfolgs (Beurteilung)</b>	Wie werden die Ergebnisse der Lernenden gemessen? Welche Tests, Aufgaben und sonstige Maßnahmen können verwendet werden, um zu beurteilen, ob ein Lernergebnis erreicht wurde? Sind die vorgeschlagenen Beurteilungsmaßnahmen mit den vorgeschlagenen Unterrichtsmethoden (siehe Phase 3) und der Lernstufe (siehe Phase 1) kompatibel?

### Rat für Praktiker/innen

- Es ist hilfreich, die Lernziele so zu formulieren, dass sie für die Lernenden und andere Betroffene (Kollegen, Arbeitgeber, Qualitätssicherungsagenturen etc.) explizit und verständlich sind.
- Häufig gibt es eine Verwechslung zwischen Zielen und Lernergebnissen: Ziele beschreiben den Fokus und Zweck des Lernens/der Aktivität, die Lernergebnisse hingegen geben an, was Lernende/Teilnehmende am Ende des Lernprozesses/der Aktivität wissen/können sollte.
- Nachdem Sie sich für Beurteilungsmethoden entschieden haben, kann es sinnvoll sein, zu überprüfen, ob diese Methoden den vorgeschlagenen Lernergebnissen entsprechen.
- Ebenso wird empfohlen, Ihre Lehrmethoden in Hinblick auf die vorgeschlagenen Lernergebnisse und Beurteilungsaufgaben auszuwählen.
- Manche Lernergebnisse lassen sich vielleicht nur schwer oder gar nicht effektiv messen, wie z. B. Aufgeschlossenheit, Wertschätzung, Toleranz, kulturelles Einfühlungsvermögen etc., sodass diese auf andere Weise ausgedrückt werden können (nicht als formelle Lernergebnisse), etwa in Form von Berichten, persönlichen Stellungnahmen, Referenzen etc..

### Beispiel für Lernergebnis: Literatur und Kultur

<b>Lernergebnis</b>	Die Fähigkeit, bei der Analyse und beim Vergleich von Texten kritische und interpretative Fähigkeiten anzuwenden
<b>Erklärung</b>	<p>Studierende, die sich auf eine Fremdsprache und deren Literatur spezialisiert haben, sollten die Kompetenz entwickeln, in der Zielsprache verfasste literarische Texte zu interpretieren, zu kritisieren und zu bewerten.</p> <p>Diese Kompetenz beinhaltet unter anderem die Fähigkeit, beim Lesen oberflächliche und tiefere Bedeutungen zu verstehen, schriftstellerische Stile und Konventionen zu erkennen; Texte und Teile davon miteinander zu vergleichen und entgegenzusetzen; soziale und historische Hintergründe zu erkennen, eine Reihe kritischer Vokabel zu benützen und die Normen des akademischen Schreibens zu befolgen.</p> <p>Das oben definierte Lernergebnis ist sehr umfangreich und kann am besten durch einen Prozess gezielter Aufgaben und Erfahrungen erreicht werden. Daraus folgt <b>ein Ansatz</b> zur Lösung dieser Herausforderung.</p>
<b>Umsetzungsstrategien</b>	<p>Studierende erhalten zwei oder drei Gedichte, die vorzugsweise aus verschiedenen Epochen stammen und sich mit dem gleichen Thema auseinandersetzen, beispielsweise Krieg, Landschaft oder Religion.</p> <p>(Der Grund für die Auswahl mehrerer Texte liegt darin, dass Merkmale oft klarer zum Ausdruck kommen, wenn sie miteinander verglichen oder einander entgegengesetzt werden. Der Grund für die Auswahl von Texten aus verschiedenen Epochen liegt darin, dass stilistische und linguistische Unterschiede wahrscheinlicher sind).</p> <p>Die Studierenden werden dann aufgefordert, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Gedichten festzustellen. Die Antworten der Studierenden lassen sich in drei Kategorien einteilen: Thema, Sprache und Form. Um Klarheit und Präzision zu fördern, können Studierende ihre Antworten in tabellarischer Form geben und den drei Kategorien zuordnen.</p> <p>Anschließend können die Studierenden ihre ausgefüllten Tabellen (optional IKT-Medien) miteinander vergleichen und so ihre Fähigkeiten und ihr Wissen miteinander teilen und weiterentwickeln.</p> <p>Auf einer tieferen Ebene können Studierende (gegebenenfalls) nach Hinweisen für Ironie, Satire, Anspielungen, Parodien und ähnliche unterschwellige Eigenschaften suchen. Sie können auch ihr Urteil über Absichten und Vorurteile (oder Zuverlässigkeit) des Autors/der Autorin zum Ausdruck bringen.</p>
<b>Beurteilungsmethode</b>	Studierenden wird die Aufgabe gestellt, zwei oder drei Gedichte zu analysieren. Dies kann in Form eines schriftlichen Tests, einer Hausarbeit oder eines Referats erfolgen (wobei letztere Methoden entweder einzeln oder in Gruppen durchgeführt werden können).
<b>Kurze Beispiele</b>	<p>Gebiet: Englische Literatur Thema: Krieg Drei Gedichte werden zur kritischen Analyse ausgewählt: <i>Anthem for Doomed Youth</i> (Owen, 1917); <i>The Charge of the Light Brigade</i> (Tennyson, 1882); <i>A Poem about Poems about Vietnam</i> (Stallworthy, 1968).</p>

	Obwohl sich alle drei Gedichte mit dem gleichen Thema befassen, enthalten sie gegensätzliche Einstellungen und Perspektiven, ein umfangreiches Spektrum literarischer Stilmittel, unterschiedliche Formen sowie ironische und satirische Elemente.
--	--

### Phase 3. Umsetzung: Lehr-, Lern- und Fördermethoden

QS-Frage: *Wie versuchen Sie es zu erreichen? Warum ist das die beste Methode?*

Die nachfolgende Tabelle enthält einige zu berücksichtigende Bereiche und damit verbundene Qualitätsfragen:

Zu berücksichtigende Bereiche	Qualitätsfragen
<b>Strategien und Methoden</b>	In welcher Form findet der Unterricht statt, z. B. als Seminar, Vorlesung, Fernunterricht, Feldforschung etc.? Welche pädagogischen Strategien werden zur Erreichung der beabsichtigten Lernergebnisse eingesetzt, z. B. wie können die vorgeschlagenen Beurteilungsziele erreicht werden (bitte beachten Sie, dass dies nicht gleichbedeutend mit dem gezielten Unterrichten für eine Beurteilung ist)? Welche Möglichkeiten gibt es, um gemeinschaftliches Lernen oder Unterrichten zu integrieren (z. B. Gruppenarbeit, Teamunterricht)? Gibt es bestimmte Voraussetzungen dafür, z. B. Lehrkraftausbildung, Personalentwicklung?
<b>Die Rollen von Lehrenden und Lernenden</b>	Worin besteht die Rolle und Pflicht von Lernenden, z. B. Grad der Unabhängigkeit, Zusammenarbeit mit anderen etc.? Worin besteht die Rolle der Lehrkraft, z. B. Vermittlung von Wissen, Aufbau von Wissen, Moderation von Diskussionen, Beratung, Überprüfung, Motivation etc.?
<b>Unterstützung und Ressourcen</b>	Welche Unterstützung und Ressourcen könnten Lehrkräfte brauchen, und wie werden diese beschafft? Wie werden die Bedürfnisse von Studierenden bewertet und berücksichtigt (Hintergrund, Erfahrungen etc.)? Welche zusätzliche Unterstützung könnten Studierende brauchen (wissenschaftliches Studium, akademische Praxis, Sprachunterstützung, inhaltliche Unterstützung)? Wie werden verfügbare Unterstützungsmechanismen verwendet, z. B. bibliothekarische Ressourcen, virtuelle Lernumgebungen, Tutorien, Peer-Mentoring etc.?
<b>Beurteilung und Feedback</b>	Wann wird die Beurteilung durchgeführt, und welchen Wert hat sie (wird sie z. B. in die Endbenotung einbezogen)? Ist die Beurteilung sowohl formativ als auch summativ, z. B. Beurteilung <i>für</i> das Lernen und Beurteilung <i>des</i> Erlernen? Wer nimmt die Beurteilung vor – Lehrkräfte/Kollegen/externe Prüfer? Wurden die Beurteilungskriterien formalisiert, und wie wird dies den Studierenden vermittelt, gibt es z. B. klare Beschreibungen für die einzelnen Noten/ die Notenskala für das Fach/die Abteilung/das Institut etc.? Gibt es einen Mechanismus zur Überprüfung einer konsequenten Beurteilung, z. B. durch Moderation von Noten, externe Prüfungen? Wie erhalten Lernende/Teilnehmer Feedback, z. B. schriftlich, mündlich, elektronisch? Wie sollen Studierende mit diesem Feedback umgehen, z. B. mit ihren Lehrkräften/Kollegen darüber diskutieren, ihre Arbeit überarbeiten, an einem Tutorium teilnehmen?
<b>Bewertung</b>	Wie wird der Unterricht beurteilt, z. B. Erreichung von Zielnoten,

	<p>Feedback-Fragebögen für Studierende, informelles Feedback, Beobachtung des Unterrichts durch Gleichrangige (Peer Observation)? Wann wird Feedback (von Lernenden/Teilnehmern) gesammelt und was geschieht damit, z. B. am Ende der Lernaktivität zur Verbesserung zukünftiger Aktivitäten mit denselben Studierenden oder am Ende eines Moduls/Studiengangs zur Verbesserung zukünftiger Aktivitäten mit neuen Studierenden?</p>
--	---

#### Rat für Praktiker/innen

- Unterschiede im Lernstil, Niveau und in manchen Fällen (multikulturelle Hörsäle) in der Kultur wirken sich auf die Einstellungen und Erfahrungen der Lernenden aus und können Unterschiede bei Fortschritt, Einstellungen und Teilnahme erklären.
- Es gibt zahlreiche Methoden, um Lernenden die Unterrichts- und Lernmethoden präzise zu erklären, die sie von einem bestimmten Studienprogramm/Modul/einer Vorlesung/Aktivität erwarten können, z. B. traditioneller Präsenzunterricht, Anwendung von Technologie, unabhängiges Lernen, Einzel-/Gruppenarbeit. Damit können Erwartungen besser gesteuert und die Auswahl bestimmter Methoden und Strategien erklärt werden (speziell bei unbekanntem oder innovativen Tools und Methoden).
- Beurteilungskriterien und -methoden müssen ebenfalls präzisiert werden.
- Obwohl die Unabhängigkeit des Lernenden auf dieser Stufe (Hochschulbildung) ein zentrales Lernelement ist, müssen Lernende dabei unterstützt werden, mehr Verantwortung für/Kontrolle über ihr Lernen zu übernehmen. Dies stellt auch Lehrkräfte vor die Herausforderung, einen Teil der Kontrolle über den Lernprozess abgeben zu müssen.
- Im Fall von CLIL ist es sehr wichtig, klare Lernergebnisse festzulegen, die von Fach- und Sprachexperten gleichermaßen akzeptiert werden und die institutionelle Strategien verfolgen.

**Zusätzlicher Hinweis:** Neue Entwicklungen im Fachgebiet oder in der Pädagogik, ein neuer Ansatz für Lernergebnisse kann z. B. eine Neubewertung „traditioneller“ Unterrichtsmethoden erforderlich machen ... jedoch kann Innovation auch auf Widerstand der Lernenden stoßen, die häufig sehr traditionelle Ansichten und Erwartungen an den Hochschulunterricht haben. Zusätzliche Unterstützung oder Erklärungen können dabei helfen, anfänglich negative Reaktionen zu überwinden.

#### Fallstudienbeispiel: Ausbildung für Lehrkräfte

**Eine Forschungskonferenz internationaler Studierender als Werkzeug für die Erforschung von professionellem Handeln.** Universität von Lettland, Fakultät für Erziehung und Psychologie, Institut zur Ausbildung von Lehrkräften

*Diese Fallstudie zeigt, wie innovative, lernzentrierte Unterrichtsmethoden verwendet werden können, um die Entwicklung der Forschungsfähigkeiten der Studierenden zu unterstützen.*

Das Institut zur Ausbildung von Lehrkräften organisiert eine jährliche Tagung, bei der Studierende aus Lettland und anderen europäischen Ländern im dritten Studienjahr zusammentreffen, um ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren. Die bereits zum siebten Mal stattfindende Tagung soll angehenden Lehrkräften eine Plattform zur Präsentation ihrer Forschungsarbeiten bieten, während sie noch in der Ausbildung sind, um ihnen das Selbstvertrauen und die Fähigkeiten zu geben, nach Abschluss ihrer Ausbildung Forschungsergebnisse zu nutzen und anzuwenden. Die Konferenz trägt nicht nur zu ihrer persönlichen Entwicklung als professionelle Wissenschaftler/innen bei, sondern stärkt auch die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen in Lettland und anderen europäischen Ländern.

**Informationen zur Tagung:** [www.ppf.lu.lv](http://www.ppf.lu.lv)

Hier können Sie die gesamte Fallstudie nachlesen: <http://www.lanqua.eu/examples-practice>

## Phase 4. Überwachung und Bewertung: Ergebnisse und Feedback

QS-Frage: *Woher wissen Sie, ob es funktioniert?*

Die nachfolgende Tabelle enthält einige zu berücksichtigende Faktoren und damit verbundene Qualitätsfragen:

Zu berücksichtigende Faktoren	Qualitätsfragen
<b>Lernergebnisse</b>	Welche Ergebnisse waren bei der Planung des Studiengangs beabsichtigt? (Was sind die tatsächlichen Ergebnisse?) Wurden die Lernergebnisse erreicht/entsprechen die tatsächlichen Ergebnisse den erwarteten Ergebnissen? Was waren die Gründe für die Erreichung/Nichterreichung der Lernziele? Denken Sie über mögliche Gründe in verschiedenen Phasen des Lehrgangs nach: Planung, Umsetzung, Materialien etc..
<b>Feedback</b>	Welches Feedback wurde von Lernenden gesammelt, z. B. Bewertungspunkte von Lernenden, Anwesenheit, Lernengagement, Zufriedenheitsumfrage? Was werden Sie mit dem Feedback der Lernenden tun, z. B. Änderung/Prüfung des Studiengangs? Welche institutionellen Feedback- und Follow-Up-Systeme sind erforderlich?
<b>Qualitätsmaßnahmen</b>	Welche formellen Qualitätssicherungsmechanismen und/oder -organe sind involviert? Wie hoch ist die Beschäftigungsquote der Absolventen, und in welchen Positionen arbeiten sie? Wie lautet Ihre eigene Ansicht darüber, was Qualität ausmacht? Entspricht dies formelleren Maßnahmen?
<b>Berichterstattung</b>	Wer muss die Ergebnisse kennen - interne und externe Interessenvertreter? Wie sollten die Ergebnisse kommuniziert werden und welche Auswirkungen haben sie, z. B. Aufnahme in Ranglisten, Einstellung, Finanzierung?
<b>Fortschritt</b>	Haben Lernende/Teilnehmende den Unterricht regelmäßig besucht (Präsenzunterricht oder Online/Fernunterricht)? Wurden Aufgaben erfüllt und rechtzeitig fertiggestellt, falls nein, warum nicht? Gibt es Hinweise auf Probleme mit Wissen, Verständnis und Fertigkeiten (Kompetenzen), die Lernergebnisse, Teilnahme etc. beeinträchtigen könnten?
<b>Einstellungen</b>	Gibt es Hinweise darauf, dass Lernende motiviert sind/wurden und an der Lerntätigkeit teilnahmen, z. B. nehmen sie ordnungsgemäß teil und bereiten sie sich entsprechend vor? Wurden gute Beziehungen zwischen Lernenden und Lehrkräften sowie den Lernenden untereinander aufgebaut? Wie haben Lernende auf Unterrichtsmethoden/-aktivitäten reagiert (scheinen sie für die Gruppe zu funktionieren/funktioniert zu haben?)
<b>Anpassung</b>	Ist zusätzliche Unterstützung erforderlich, z. B. Entwicklung zusätzlicher Fertigkeiten, Konversationspraxis, Überarbeitungsaufgaben? Müssen Unterrichts-/Lernmethoden jetzt überarbeitet oder überprüft werden, z. B. müssen Sie vor/nach Abschluss der Aktivität/des Moduls etc. Änderungen durchführen?

### Rat für Praktiker/innen

Es gibt zahlreiche Faktoren, die zur Bewertung einer Lerntätigkeit beitragen; Testergebnisse geben

nicht unbedingt Aufschluss über die Qualität der Lernerfahrung. Es sind qualitative und quantitative Daten erforderlich, um beurteilen zu können, ob die Lernergebnisse erreicht wurden und ob das Programm und dessen praktische Umsetzung erfolgreich waren. Überprüfung und Reflexion sollten am besten als kollaborative und dialogische Beziehung zwischen Lehrkräften und Lernenden, Lehrkräften und ihren Kollegen und Lernenden und ihren Kollegen stattfinden.

**Zusätzlicher Hinweis:** Es sollte eine klare interne Kohärenz / Abstimmung von Unterrichts- und Lernzielen, Umsetzungsmethoden, Aufgaben und Aktivitäten, Materialien, Prozessbewertungen und Produkten geben. Wenn die Bewertungsergebnisse das gesamte System und den gesamten Lehr-/Lernprozess betrachten.

### Fallstudienbeispiel: Integrierter Fremdsprachen- und Sachfachunterricht (CLIL)

#### Sprachenunterstützungssystem für Internationale Masterprogramme (Englisch Mittelstufe) an der Universität von Jyväskylä, Finnland

*Dieser Auszug aus einer Fallstudie illustriert eine Reihe von Möglichkeiten, wie eine Bewertung verwendet werden kann, um Informationen für die Planung zu liefern und einen Studiengang zu überprüfen.*

Das Unterstützungsprogramm wurde ursprünglich eingeführt, nachdem die Universität im Jahr 2000 eine Bewertung des an der Universität von Jyväskylä angebotenen Englischunterrichts für Studierende im Austauschjahr durchführte. Anhand dieser Bewertung konnte eine Reihe zentraler Probleme für Studierende und Lehrpersonal ermittelt werden. Daraufhin wurden Unterstützungskurse für wissenschaftliches Arbeiten, Schreiben und Präsentation angeboten, sowie für Fragen der Pädagogik und Kommunikation im Englischunterricht für mehrsprachige und multikulturelle Gruppen. Auf Grundlage des Feedbacks von Studierenden und Lehrkräften des Studiengangs funktioniert das Unterstützungssystem sehr gut und leistet wichtige Beiträge zur Diskurskompetenz der Studierenden in ihren schriftlichen Arbeiten und Präsentationen für ihre Fachbereiche. Im Jahr 2007 wurden alle internationalen Master-Studiengänge der Universität gemeinschaftlich bewertet. Auf Basis der Ergebnisse wurden neue Entwicklungsbereiche ermittelt, an denen nun gearbeitet wird. Solche Arbeiten sind niemals wirklich abgeschlossen, doch durch systematische Überprüfungen ist es möglich, die Qualität dieser Programme laufend zu verbessern.

Hier können Sie die gesamte Fallstudie nachlesen: <http://www.lanqua.eu/examples-practice>

### Phase 5. Anpassung: Änderung und Überarbeitung

#### QS-Frage: *Wie können Sie es verbessern?*

Die nachfolgende Tabelle enthält einige zu berücksichtigende Faktoren und damit verbundene Qualitätsfragen:

Zu berücksichtigende Faktoren	Qualitätsfragen
<b>Bewertung</b>	<p>In welcher Hinsicht haben Sie das Gefühl, dass das Programm/die Aktivität die gesetzten Ziele nicht erreicht hat, und sind daher Änderungen nötig?</p> <p>Welche Teile des Programms/der Aktivität haben besonders gut funktioniert und wie könnten sie ihre Anwendung erweitern?</p> <p>Welche Verbesserungsmöglichkeiten gibt es?</p> <p>Auf welches Feedback (Studierende, Peer Groups, Qualitätsagenturen etc.) können Sie/müssen Sie reagieren?</p>

<b>Überarbeitung</b>	<p>Was würden Sie beim nächsten Mal genauso/anders machen?          Welche spezifischen Änderungen wollen/müssen Sie an Ihrem Studiengang/Modul etc. durchführen?          Wie wollen Sie diese Änderungen vornehmen?          Welche Hindernisse sehen Sie für die erfolgreiche Implementierung der geplanten Verbesserungen, und wie schlagen Sie vor, diese zu überwinden?          Welche sonstigen Anpassungen könnten notwendig sein, z. B. bei Dokumentationen, Unterrichtsmitteln, Informationsmaterial etc.?          Welche konkreten Maßnahmen werden Sie zur Umsetzung dieser Änderungen auf organisatorischer/administrativer und pädagogischer Ebene vornehmen?</p>
----------------------	---

#### **Rat für Praktiker/innen**

- Tiefe und Ausmaß jeder Änderung und Überarbeitung Ihres Unterrichts hängt von Art und Zeitpunkt der Beurteilung ab. Am Ende des Unterrichtszyklus (Studiengangs) wäre es unter Umständen empfehlenswert, zu den Grundlagen zurückzukehren, d. h. Ihren Plan zu überprüfen, den Zweck zu überdenken und die Praxis zu überarbeiten, was bei Bedarf einfach explizit gemacht werden kann. Anpassungen im Zyklus sind eher geringer und werden meist nicht aufgezeichnet. Daher kann es hilfreich sein, Notizen zu machen oder eine Art Tagebuch zu führen, in der diese sehr wesentlichen Qualitätsprozesse aufgezeichnet werden.
- Angesichts des wachsenden Interesses an der Auswirkung des Unterrichts wäre es sinnvoll zu überlegen, ob Zweck und Ergebnisse Ihres Unterrichts transparent und daher für relevante Entscheidungsträger erkennbar sind, ebenso wie für die Öffentlichkeit, die unter Umständen nicht viel Wert auf Sprachunterricht legt.

**Weiterbildung ist für die Erhaltung und Steigerung der Unterrichtsqualität von entscheidender Bedeutung. Nachfolgend sind einige Strategien aufgezählt, die Lehrkräfte zur Weiterbildung anwenden könnten:**

- Beratung mit Kollegen (Ideen teilen)
- Durchführung gegenseitiger Beobachtungen durch Kollegen
- Verbreitung bewährter Praktiken (intern und extern)
- Besuch von Weiterbildungsworkshops
- Auf dem neuesten Stand bleiben, z. B. betreffend Fachbereich, Pädagogik, nationaler/internationaler Kontext/Politik
- Teilnahme an reflexiver Praxis

#### **Fallstudienbeispiel: Sprachunterricht**

##### **Effektiver Sprachunterricht durch IKT, Universität Leiden, Niederlande**

*Dieser Auszug aus einer Fallstudie beschreibt, wie neue Unterrichtsmethoden durch Pilotprojekte schrittweise eingeführt werden können.*

Bei diesem Gemeinschaftsprojekt in den Niederlanden wurden vor der allgemeinen Einführung in sechs Institutionen Pilotprojekte für die Einführung und Verwendung IKT-unterstützter Sprachlernumgebungen eingeführt. Zur Förderung der Lernautonomie wurden Online-Tools eingeführt. Studierende wurden aufgefordert, ihre kommunikativen Fähigkeiten mit einer Online-Version des European Language Portfolio selbst zu beurteilen. Zur Übung mussten sie kurze Monologe über akademische Themen aufnehmen (mit Hilfe von Audioforen und anderen Online-Tools) und diese ihrer Lehrkraft vorlegen, die ihnen dazu ein schriftliches Feedback gab. Die Verwendung aufgezeichneter Monologe ergab, dass die Studierenden diese Möglichkeit zur Übung ihrer kommunikativen Fähigkeiten außerhalb des Unterrichts sehr schätzten. Allerdings entschieden sich nicht alle Lehrkräfte dafür, diese Aufgaben auf Dauer in den Unterricht zu integrieren, da das Feedback sehr zeitaufwändig war. Lehrkräfte, die sich für die Verwendung von Tonaufzeichnungen entschieden, ersetzten das schriftliche Feedback meist durch mündliches, allgemeines Feedback

während des Unterrichts.

Am Ende des Projektes wurden die Lernumgebungen und Tools allen Studierenden und Lehrenden mit Erfahrungswerten, Richtlinien, Tipps & Tricks auf der Projektwebsite zur Verfügung gestellt.

Hier können Sie die gesamte Fallstudie nachlesen: <http://www.lanqua.eu/examples-practice>

#### Literaturnachweise

GD Bildung und Kultur (2009) *ECTS Users' Guide*, (2009) Luxemburg: Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, p11 Zugriff auf [http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc/ects/guide\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc/ects/guide_en.pdf) (10. Juni 2010)

European Association for Quality Assurance in Higher Education (2005). Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum. Helsinki, ENQA.

McAlpine L., Weston C., Beauchamp J., Wiseman C. & Beauchamp C. (1999). ‚Building a metacognitive model of reflection‘ in *Higher Education 37: 105–131*. Niederlande: Kluwer Academic Publishers

Schön, D. A. (1983). *The Reflective Practitioner: how professionals think in action* London: Temple Smith

Smith, M. (2001) *donald schon (schön): learning, reflection and change* (Zugriff auf <http://www.infed.org/thinkers/et-schon.htm> , letztes Update 2009)



## Liste der verwendeten Fallstudien

**Kontext:** 3 Fallstudien

[http://www.lanqua.eu/sites/default/files/Language\\_learning\\_institutional%20approaches%20to%20QA%20in%20language%20provision.pdf](http://www.lanqua.eu/sites/default/files/Language_learning_institutional%20approaches%20to%20QA%20in%20language%20provision.pdf)

**Reflexive Praxis:** Universität von Süddänemark

[http://www.lanqua.eu/sites/default/files/Intercultural\\_communication\\_Intercultural%20communication%20adding%20cognitive%20and%20experiential%20dimensions.pdf](http://www.lanqua.eu/sites/default/files/Intercultural_communication_Intercultural%20communication%20adding%20cognitive%20and%20experiential%20dimensions.pdf)

**Phase 1.** Fallstudienbeispiel: Interkulturelle Kommunikation

Universität Lancaster, Großbritannien: interkulturelles Studierendenprojekt

[http://www.lanqua.eu/sites/default/files/Intercultural%20communication\\_Cross%20cultural%20project.pdf](http://www.lanqua.eu/sites/default/files/Intercultural%20communication_Cross%20cultural%20project.pdf)

**Phase 3.** Fallstudienbeispiel: Sprachlehrerausbildung

[http://www.lanqua.eu/sites/default/files/Language\\_teacher\\_education\\_International%20students%20research%20conference.pdf](http://www.lanqua.eu/sites/default/files/Language_teacher_education_International%20students%20research%20conference.pdf)

Information über die Konferenz (in lettischer Sprache): [www.ppf.lu.lv](http://www.ppf.lu.lv)

**Phase 4.** Fallstudienbeispiel: CLIL

[http://www.lanqua.eu/sites/default/files/CLIL\\_Adjunct%20model%20language%20support%20system%20for%20English-medium%20masters.pdf](http://www.lanqua.eu/sites/default/files/CLIL_Adjunct%20model%20language%20support%20system%20for%20English-medium%20masters.pdf)

**Phase 5:** Fallstudienbeispiel: Sprachunterricht

[http://www.lanqua.eu/sites/default/files/Language\\_learning\\_effective%20language%20delivery%20through%20ICT.pdf](http://www.lanqua.eu/sites/default/files/Language_learning_effective%20language%20delivery%20through%20ICT.pdf)